

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreise:** Vierteljährlich bei den Postämtern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Verleger 1,20 Mk., mit Postgebühren 1,35 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 1 Uhr geöffnet. — Preis der Hand- oder Briefkastenlieferung von 1/4 bis 1/2 Mk.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 14.

Donnerstag, den 18. Januar 1906.

146. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

betr. Feuerlozietatsbeiträge für das zweite Halbjahr 1905.

Ich habe die von den Mitgliedern der Land-Feuerlozietät des Herzogtums Sachsen für das zweite Halbjahr 1905 zu leistenden Beiträge auf drei Viertel des Beitragsverhältnisses festgesetzt. Ausgenommen ist hiervon die Ortsgaft Dachwig im Landkreis Erfurt, in welcher das Beitragsverhältnis nach Beschluß des Direktorialrates voll zur Hebung gelangt.

Wegen Einziehung und Ablieferung der Beiträge wird von den Herren Kreisdirectoren das Erforderliche veranlaßt werden.

Eine Uebersicht über den Stand der Sache ist nach dem Endabschlusse der Rechnung für das Jahr 1905 veröffentlicht werden. Merseburg, den 2. Januar 1906.

Der Generaldirector der Land-Feuerlozietät des Herzogtums Sachsen.  
Winkler.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich mit dem Bemerken zur Kenntnis der Kreisangehörigen, daß der Termin der Einziehung und Ablieferung der Beiträge noch besonders veröffentlicht wird.

Merseburg, den 16. Januar 1906.

Der Königliche Landrat.  
Graf v. Hausdorff.

### Stedbriefserledigung.

Der unter dem 1. November 1905 gegen den Schuhfabrikarbeiter Karl Wilhelm Ziemer aus Weiskensfeld diesseits erlassene Stedbrief ist erledigt.

Derselbe wird hiermit zurückgenommen. Weiskensfeld, den 10. Januar 1906.  
Königliches Bezirkskommando.  
von Ulf.

Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

### Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

(5. Fortsetzung.)

Es entging ihrer Aufmerksamkeit nicht, daß er eine niedergeschlagene Miene zur Schau trug und den alten frohen Lebensmut verloren zu haben schien. Bei ihm war das Absicht. Er verstand es ausgezeichnet, jede beliebige Larve zu tragen.

„Was ist Dir nur heute, lieber Fritz?“ fragte sie mit ihrer süßen Stimme. „Du siehst bleich aus, bist in so gedrückter Stimmung. Was fehlt Dir?“

Er schüttelte unter mattem Lächeln das Haupt.

„Was nützt es, daß ich Dir meinen Kummer mitteile, liebe Klara? Du kannst mir doch nicht helfen.“

„Wer weiß,“ antwortete er mit tröstlichem Lächeln. „Die Liebe ist esfunderlich und entdeckt oft Auswege, an die der klügste Mann nicht denkt. Und ist auch hier die Macht der Liebe ohnmächtig — eins kann die Liebe doch tun, und sie tut es willig und gern: sie trägt das Kreuz mit dem erwählten Manne gemeinsam und erleichtert ihm so die Bürde. Darum vertraue Dich mir an, lieber Freund.“

„Aus Deinen Worten klingt die tatbereite Liebe,“ antwortete er in mildem Tone, „wie glücklich wäre ich, wenn sie mehr als leerer Klang wäre, Wahrheit werden möchte...“

### Zum 18. Januar.

„Heil dir im Siegetanz! Heil, Kaiser dir!“ so rauscht es am heutigen Tage in vollen Akkorden aus den Tiefen unserer Seele aus, und in ehrfürchtigen Stolz neigen wir uns vor dem greisen Helden, der sich — 85 Jahre sind es her — die deutsche Kaiserkrone aufs Haupt setzte. An jenem 18. Januar des Kriegsjahres 1871 ward das alte deutsche Kaiserthum unter dem ehernen Klang der Geschütze und dem Jubel der Fährten, der Heerführer und der siegreichen Armee wieder aufgerichtet. Und der Glanz dieses Kaiserthums ging aus in alle Lande, und in Ehrfurcht und Bewunderung ward das neugekrönte Kaiserthum und seiner großen Paladine Klara in ganzen Erdendunen genannt.

Der große Kaiser und seine großen Mitarbeiter ruhen längst den ewigen Schlaf. Aber der Hauber, der von ihnen auf unsere Herzen ausging, ist noch der alte, unvergängliche. Ihr Verbotren in Gottvertrauen, in solbathlicher Einfachheit und Selbstlosigkeit, in unbedingter Hingabe an die Pflicht — jene Grundzüge, die Preußen und dann Deutschland nach schwerer Zeit wieder aufwärts führten, sie leuchten uns als die Leitsterne unseres Lebens.

Das alte Heldengeschlecht ging dahin. Aber was es geschaffen mit Blut und Eifen, die stolze Burg des neuen Reiches ragt festgesetzt in die Lüste. Solange sie, die Gräber des Reichs, unsere Lehrentmeister bleiben, solange das Heer in allen jenen Tugenden die große Schule für das deutsche Volk bleibt, solange, aber auch nur dann, können wir jederzeit auf den Ruf „Feinde ringsum“ zuversichtlich antworten mit dem anderen: „Gott mit uns!“

Selt dem großen Kriege ist das deutsche Volk gewaltig an Zahl gewachsen. Damals waren es 40 Millionen, jetzt vereint die Fahne schwarz-weiß-rot mehr denn 80 Milli-

onen. Wie die Volkszahl hat Industrie und Handel einen ungeheuren Aufschwung genommen, wie er kaum seinesgleichen hat. Die deutschen Künste und Wissenschaften stehen im Reigen der Völker mit in erster Linie. Die einhellige Zusammenfassung der deutschen Stämme ermöglichte die Schaffung einer Reichsflotte, die Begründung einer Kolonialmacht.

Am 7. April 1852, nach der schmachvollen Verleugung der deutschen Flotte durch Hannibal Fischer, schrieb einst Prinz Wilhelm, der spätere erste Kaiser: „Die Flottenfrage ist freilich kläglich für Deutschland, aber großartig für Preußen ausgefallen, weil es sich auch hier wieder zeigte, daß ohne Preußen die großen Dinge in Deutschland nicht gehen: Nun haben wir eine Flotte, und sie wird das Fundament einer deutschen einst werden, das ist klar!“ Der Entel des Mannes, der dies schrieb, ist am Werte, auf diesem Fundament eine starke deutsche Seemacht auszubauen. In immer weitere Kreise bringt die Lieberzeugung, die Kaiser Wilhelm in die Worte legte: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!“

Unsere Flotte muß ausgebaut werden, wenn Deutschland seine Stellung als Großmacht im Rate der Völker bewahren, wenn es seine Erfolge in Handel und Industrie nicht schließlich preisgeben will. Weltmacht ist Seegewalt. Und auch für uns muß das Wort des Präsidenten der Vereinigten Staaten gelten: „In der Flotte sparen ist Verrat am Vaterland!“ Soll deutsche Art und deutsches Wort in der Welt etwas gelten, müssen wir uns dieser Aufgabe mit der äußersten Anstrengung unterziehen. Für die Größe, für die Unabhängigkeit und Sicherheit, für eine mächtige Weiterentwicklung unseres Vaterlandes darf uns kein Opfer zu groß sein.

### Die Konferenz in Algieras.

\* Merseburg, 17. Januar.

Im allgemeinen darf man sagen, daß in politisch bewegten Zeiten die Fonds-Wörter ein annähernd sicherer Gradmesser sind für die Stimmung, welche die Geschäftswelt beherrscht. Die vorgezogene und gestrige Berliner und Frankfurter Börse sind matt gewesen, die Kurse haben nachgegeben, weil man Besorgnisse wegen Marokkos hegt. Die „Königliche Zeitung“ bringt dem gegenüber eine offizielle Erklärung, daß Grund zu Besorgnissen nicht vorliegt, indessen ein gewisses Mißtrauen ist vorhanden, und es wird erst noch fest lautender Friedens-Nachrichten aus Algieras selber bedürfen, ehe man volles Vertrauen geminnt. Eine direkte Ursache, sich zu beunruhigen, liegt ja glücklicher Weise nicht vor, aber man rechnet damit, daß es trotz guten Willens doch zu Verwicklungen kommen könnte.

Wir nacheinander folgende Meldungen.

\* Paris, 16. Jan. Der Ministerpräsident Rouvier empfing gestern den Ausfühder der radikalen und der sozialistisch-radikalen Partei, welcher betonte, daß er die auswärtige Politik des Ministers vollständig billige. Rouvier erklärte, daß er eine sehr große Zuversicht hege für den Friede n u s a n g der Konferenz in Algieras.

\* Algieras, 16. Jan. Die Bevollmächtigten zur Konferenz sind sämtlich eingetroffen. Nachmittags fand im Stadthause die Eröffnung derselben statt. Zum Vorsitzenden wurde der spanische Gesandte, Herzog Alimodovar gewählt, der eine Begrüßungs-Ansprache hielt, worin er in politischer Beziehung folgende drei Punkte proklamierte: „1. Souveränität des Sultans, 2. Unabhängigkeit des Kaiserreichs Marokko, 3. offene Thür für den Handelsverkehr aller Nationen.“ Sobald er beendet, erhob sich Monsieur Révoil und er suchte die Konferenz im Namen Frankreichs um Zustimmung zu den vom Vorsitzenden

Hand an ihr Herz. Sie sah ihren Liebsten dahin weilen und erbeute. Doch sie sagte sich bald wieder, erkannte, daß sie den Unglücklichen nicht verzweifeln lassen dürfe, daß sie ihn retten müsse, retten um jedes Preis.

„Sprich, wie ist das gekommen,“ fragte sie mit unterdrücktem Weinen.

„Ich will Dir Alles erzählen, Geliebte,“ begann er tonlos, „nur verdamme mich nicht. Alles kann ich ertragen, nur kein Verdammungsurteil aus Deinem Munde. Was ich Dir sagte von meinem glänzenden Geschäfte, war keine Lüge; es ging flott und ich verdiente viel Geld. Doch eine Unvorsichtigkeit, lastfühlige Gewährung von Kredit und die Uebernahme einer Wechselbürgschaft gaben den Anstoß zu meinem Fall. Meine Augenkunden gingen nicht ein, drei meiner besten Kunden fallierten, der Wechsel wurde nicht eingelöst und ich mußte zahlen, worauf ich gar nicht vorbereitet war. Mir fehlte augenblicklich das Geld und ich geriet auf den unseligen Gedanken, die Summe eines in meinem Besitze befindlichen Wechselns um das Dreifache zu erhöhen. Er hatte auf zehntausend Mark gelaufen, nun lautete er auf dreißigtausend Mark. Das rettete mich vorläufig. Ich hoffte, den Wechsel wieder in meinen Besitz bringen zu können gegen Zahlung der Summe, aber das Unglück wich nicht von meinen Fersen, — ich hatte Verlust über Verlust und nun sehe ich am Rande des Abgrundes. Der Wechsel ist morgen fällig. Wenn ich ihn nicht eintösen kann, bin ich verloren und mich umfängt das Gefängnis.“

Er hatte das Märchen in so glaubhaftem Tone vorgetragen, daß sie keine Sekunde lang an der Wahrheit zweifelte. Die hellen Thränen rieselten über ihre Wangen, als sie fragte:

„Und nichts kann Dich retten, lieber Freund? Nichts? Hast Du keinen Ausweg?“

„Nur dreißigtausend Mark können mich retten, Geliebte.“

„Eine unerhörte Summe“, sprach sie wie zu sich selbst. „Wenn ich alle meine Ersparnisse nehme, bringe ich kaum dreitausend Mark zusammen.“

„Ich danke für Deine Güte,“ sagte er bitter. „Wüßte ich doch, daß all' Deine Liebe keines Opfers fähig ist!“

„Mein Leben könnte ich für Dich opfern,“ beteuerte sie, „Du bist ungerührt gegen mich. Sprich, was kann ich für Dich tun? Wenn es irgendeine Möglichkeit ist, geschieht es mit großer Freude.“

„Du fragst Du noch,“ erwiderte er zögernd. „Wenn ich nur auf einige Tage das Geld hätte, ich wäre gerettet. Bis dahin würde ich meine Außenstände eintreiben, neuen Kredit in Anspruch nehmen und die Summe erlösen können. Wäre Deine Liebe doch eines solchen Opfers fähig?“ setzte er lautend hinzu.

Sie sah ihn mit großen fragenden Blicken an, antwortete aber nicht.

(Fortsetzung folgt.)

im Namen Spaniens aufgestellten Prinzen. Alsdann nahm Herr von Radowicz im Namen Deutschlands das Wort und stellte die deutsche Anerkennung jener 3 fundamentalen Grundsätze offiziell fest. Damit war der politische Teil der Tagesordnung erschöpft. Es folgte nur noch eine einstimmige Verhändigung über eine tägliche Bekanntgabe eines Resumes der im übrigen geheim zu haltenden Verhandlungen an die Vertreter der Presse. Die Eröffnungssitzung dauerte genau drei Viertelstunden.

**Reichstag.**

**\* Berlin, 16. Januar.**  
Der Reichstag behandelte heute in erster Beratung den Gesetzentwurf betreffend den Servistarif und die Klassen-einteilung der Orte und den Gesetzentwurf betreffend die Änderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen vom 30. Juni 1873. Die erstere Vorlage will die Servisbeträge in den Servisklassen III und IV vom 1. April 1906 ab auf die Servisbeträge der Klasse II erhöhen. Die nächste Revision des Servistarifs soll mit Wirkung vom 1. April 1913 ab erfolgen; die Revisionen sollen dann von 10 zu 10 Jahren wiederholt werden. Die Befreiung des Personalverweises der Offiziere, Militär- und Marinebeamten ist im Etatsentwurf für 1906 vorgesehen. Dadurch ist, wie die letztere Vorlage zeigt, eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die zur Leutnants- und Offiziersklasse gehörigen Offiziere in den Orten der Servisklasse A und I beabzweckt. Der Entwurf sieht ferner eine durchgängige Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Unterbeamten um 50%, der nach dem Gesetz vom 30. Juni 1873 gewährten Beträge vor. Die Kosten betragen 0,8 bzw. 6,2 Millionen Mk. Beide Entwürfe werden nach unerheblicher Debatte der Budgetkommission überwiesen. — Nach dem Gesetzentwurf betreffend die Entlassung des Reichsinvalidenfonds soll die Zahl der aus diesem seiner Aufzehrung entgegengehenden Fonds zu befreitenden Gebührensgegenständen beschränkt werden, nämlich auf diejenigen Ausgaben, die sich aus seiner eigentlichen Zweckbestimmung bei seiner Gründung ergeben, d. h. auf die Ausgaben, die dem Reich infolge des Krieges von 1870/71 durch die gesetzlichen Ansprüche der Teilnehmer an ihm und deren Hinterbliebenen erwachsen. Es dürfte sodann eine Aufhebung des Fonds vor Mitte des Rechnungsjahres 1912 (1910) nicht zu befürchten sein. Die von dem Fonds abgesetzten Posten sollen auf die ordentlichen Mittel des Reiches übernommen werden. Nachdem das Haus anerkannt hat, daß die Vorlage, die beweise, wie sehr ernst es der Reichsregierung ist mit einer dauernden Senkung der Finanzlasten des Reiches nehme, einem dringenden Bedürfnisse abhelfen will, wird der Gesetzentwurf der Budgetkommission überwiesen. — Ein dritter Nachtragsetz zum Reichshaushaltsetz für 1905 fordert, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben, die in der Hauptsache durch den Aufstand in Deutsch-Safrika veranlaßt sind, 2 Millionen Mark im Wege des Kreditbills flüssig zu machen. Gleichzeitig wird Inbetracht für die bereits geleisteten Ausgaben nachgesucht. Auf Beschwerden mehrerer Redner über das Fehlen einer Denkschrift, die über die Ursachen des Aufstandes Aufschluß gäbe, erklärt der Leiter des Kolonialamtes Erbprienz zu Sohene-Lohelangenburg, daß eine Kommission, die Graf Göben aus Beamten und unabhängigen Kolonisten gebildet hat, unterwegs ist, an Ort und Stelle Untersuchungen über die Entstehung des Aufstandes vorzunehmen, auch Mißstände in der Verwaltung festzustellen. Sobald die Kommission zurück, soll ausführlich Bericht erstattet werden. Abg. Dr. Baasche (nl.) ist durch eigenen Augenchein zu der Ueberzeugung gekommen, daß nun, wo die schlimmste Zeit vorüber ist, Ostafrika einer gesunden, schnellen Entwicklung entgegengeht. Eine Gewähr dafür geben auch die deutschen Beamten dort, die hinsichtlich der Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit tumhoch über ihren Kollegen in allen anderen Kolonialländern, England nicht ausgenommen, stehen. Nach längeren Debatten, die sich im wesentlichen um die Frage der Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit drehen, wird der Nachtragsetz unter Zustimmung aller Fraktionen der Budgetkommission überwiesen, ebenso ein vierter Nachtragsetz zum Reichsetat von 1905 in Höhe von 30,7 Mill. Mk. — Nächste Sitzung: Mittwoch.

**Abgeordnetenhaus.**

**\* Berlin, 16. Januar.**  
In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst die Generaldebatte über den Etat zu Ende geführt und der größere Teil desselben der Budgetkommission überwiesen. In der Debatte nahm den breitesten Raum ein Redekampfwort zwischen dem Abg. Brömel (fr. V.) und v. Hedlich (fr. ein). Der erstere legte nachdrücklich Verwahrung gegen die Behauptung ein, er habe in der Sonnabendssitzung einen Staatsstreich gegen den Landtag zum Zweck der Wahrung des Reiches angeregt und ging im übrigen auch scharf gegen die gestrige Rede des zweitgenannten Abgeordneten vor. Dieser erwiderte, daß die betreffende Verweigerung des Abgeordneten Brömel, wenn sie überhaupt einen Sinn haben sollte, gar nicht anders aufgefaßt werden könnte als ein Hinweis auf einen Staatsstreich. Nachdem der Redner sie aber in anderem Sinne deklariert habe, nahm er selbstverständlich seinen Vorwurf zurück. Auch im übrigen blieb der Redner dem Abg. Brömel die Antwort nicht schuldig. Seine Ausführungen fanden auf der Rechten wiederholt lebhaften Zustimmung und zum Schluß starken anbauenden Beifall, wodurch der Abg. Brömel zu einer so erregten Erweiterung veranlaßt wurde, daß der Präsident ihn zweimal zur Ordnung rufen mußte. Alsdann sprach die Abg. v. Arnim (kons.), der insbesondere die Verheugung der Sozialdemokratie zur Sprache brachte und den Wunsch äußerte, es möchte den aus ihrer Heimat vertriebenen Wälfen die Anstellung in Preußen erleichtert werden, der Abg. Graf Passchma, der die Zentrumspolitik in der mildesten Form verteidigte und dabei bemerkenswert von den Polen abrückte und der Abg. v. Dziewowski, der die schärfste Tonart der Polenpolitik ansetzte. Im Laufe der Verhandlungen erklärte der Justizminister, daß er die Verantwortung für die Vornahme des Grafen Bülckers trage und der Finanzminister hob hervor, daß es Gott sei dank in Preußen die Auffassung weitester Kreise sei, daß man sich direkt an die Stufen des Thrones wenden und von dort Hilfe erwarten könne. Das ändere aber an dem Urteil nichts, daß es unverantwortlich sei, den Monarchen in das Parteigerübel der Wahlrechtsfrage hineinzuziehen zu wollen. Der Minister des Innern ergriff zweimal das Wort nach dem Abg. v. Arnim. Er lehnte es ab, auf die Wahlrechtsfrage einzugehen, weil er mangels positiver Unterlagen sich eine Förderung der Sache nicht vorrede. Die von dem Vordränger verlesenen sozialdemokratischen Artikel seien der Verurteilung bei allen Parteien des Hauses fähig, und es unterliege keinem Zweifel daß mit allen gesetzlichen Mitteln dagegen eingeschritten werden müsse. Aber auch die bürgerlichen Parteien hätten die Pflicht, nicht nur die sozialdemokratische Verheugung zu unterstützen, indem sie mit dieser Bewegung kooperieren, die aus ihrer Heimat vertriebenen Wälfen habe die Regierung die lebhafteste Sympathie. Sie heiße sie herzlich in Preußen willkommen und habe, wie aus einem von ihm verlesenen Erlaß an die Oberpräsidenten hervorzuergo, die geeigneten Anordnungen getroffen, um ihnen die Anstellung zu erleichtern. Nach den guten Traditionen des Hofzollernhauses und des preussischen Staates werde die weitestgehende Gastlichkeit gegenüber den zum Verlassen ihrer Heimat genötigten deutschen Elementen aus den russischen Ostseeprovinzen gelbt werden. Dem polnischen Redner erwiderte der Minister, daß in dem Appell der Thronrede an die deutschen Grundbesitzer, ihren Besitz in deutscher Hand zu behalten, auch bei strengster Auslegung keine Verletzung der Verfassung gefunden werden könnte. — Es folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Unterbeamten. Nach kurzer Diskussion, in der die Redner aller Parteien die Vorlage sympathisch begrüßten und der Finanzminister lebhaftig darauf hinwies, daß eine Sonderbehandlung der unerheirateten Beamten ihrer geringen Zahl wegen von untergeordneter Bedeutung sei, dagegen eine starke Vermehrung des Schreibwerks bedeuten würde, wurde die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

**Zucker-Produktion in Deutschland.**

Die „Mösch. Neuest. Nachr.“ bringen nachstehenden Artikel:  
„48 Millionen Zentner Zucker in Deutschland, das ist das wahrscheintliche Resultat der laufenden Campagne. Noch niemals ist auch nur entfernt eine solche Erzeugung erreicht worden.“

Ihr gegenüber verschwinden alle anfänglichen Berechnungen. Man hat sich often in einem Jahe sowohl über die Rübenmengen als auch über die Ausbeute der Wurzeln einer solchen Aufzucht hingebogen, wie in den letzten Monaten. Zu einem kleinen Teil mag hierbei auch der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein, denn man sagt sich mit nur zu großer Rechte, daß eine so kolossale Ernte nicht in der Lage sei, die verfahrenen Verhältnisse des Marktes wieder in die richtigen Geleise zu bringen. Nun hat die Statistik gesprochen, und die Interessenten müssen mit ihren Feststellungen rechnen. Da auch in einzelnen anderen Rübenländern eine nicht zu unterschätzende Erhöhung eintritt, so muß ein Weg gefunden werden, der diese Ueberproduktion nach Möglichkeit bald wieder ausgleicht. Neben der Erhöhung des Inlanderbrauchs und des Aufschusses neuer Absatzgebiete wird eine erhebliche Einschränkung des Rübenanbaus notwendig sein. Die heute an sich mäßigen Bewegungen des Marktes dürften dazu beitragen, daß ein Winderanbau allenthalben eintritt; denn nach Feststellung der hohen Erzeugungszahlen ist es kaum anzunehmen, daß die Kurve in nächster Zeit eine Erhöhung erfahren werden; es wird vielmehr der umgekehrte Fall die größere Wahrscheinlichkeit für sich haben.“

**Verkaufsliegen im Kaliberbergau.**

Die Reichsanzeiger“ meldet, hat die preussische Staatsregierung sich zum Erwerb eines Kaliberwerks entschlossen und dem Grundbesitzer der Gewerkschaft Hercynia das Angebot gemacht, das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen des Bienenburger Kaliberwerks der Gewerkschaft Hercynia, einschließlich des Ausbaugevertrages mit der Königlich Preussischen Kammer in Hannover, mit alleiniger Ausnahme der im Besitze der Gewerkschaft befindlichen 600000 Mark Staatspapiere zu übernehmen. Als Kaufpreis werden geboten 30 Millionen Mark in bar, zahlbar am 30. Juni 1906, vorbehaltlich der Zustimmung des preussischen Landtages. Mit dem 1. Juli 1906 geht das Vermögen der Gewerkschaft auf den preussischen Fiskus über, der zugleich von diesem Tage ab an Stelle der Gewerkschaft in den Ausbaugevertrag mit der Königlich Preussischen Kammer in Hannover eintritt. Bis zum 30. Juni 1906 wird ferner mit der monatlichen Ausbeutezahlung von 100 Mark für den Zug an die Gewerkschaften der Hercynia fortgeföhren.

Durch den Erwerb des Kaliberwerks Hercynia wird der preussische Fiskus einer der Hauptverwalter des Kaliberindustrials. Das gesamte Kaliberwerk erstreckt sich auf 6000 Morgen. Der Zug, sich stärker als bisher an dem Syndikat zu beteiligen, dürfte durch die Streitigkeiten einzelner Gewerkschaften, besonders der Gruppe Hohenfels, mit dem Syndikat veranlaßt worden sein, weil hierdurch die Existenz des Syndikats überhaupt bedroht würde. Außerdem mag der Fiskus wohl auch zweifelhaft gewesen sein, welche Produktion ihm bei der Erschließung neuer Felder zugewiesen würde. Durch den Erwerb der Hercynia, die bisher mit ihrer Produktion an scheinbarer Stelle stand, wird der Staat, wie oben bemerkt, an die Spitze kommen. Eine weitere Erschließung von Kaliberfeldern durch den Staat darf sicher erwartet werden, nachdem durch die Lux Camp Privatkapital für diesen Zweck gesperrt ist. Daher erforderte der Staat die ebenfalls zum Syndikat gehörigen Kaliberwerke Staßfurt und Weigerode.

Wie verlautet, schweben Verhandlungen über eine Fusion der Gesellschaften Heldburg und Teutonia. Das dürfte der Grund für die Steigerung des Kurses des Heldburgaktien in den letzten Tagen gewesen sein. Die Bohrergesellschaft Teutonia hat aber sehr umfangreiche Berechtigungen im Hannoverischen abgeschlossen, in denen jedoch nur zum sehr geringen Teile mit Erfolg gebohrt wurde.

**Ost-Afrika.**

**\* Berlin, 17. Januar.** Gouverneur Graf von Götze telegraphiert aus Dar-es-Salaam folgendes: Der Major Frhr. v. Schleinitz schlug am 31. Dezember v. Js. mit der 15. Kompagnie unter Hauptmann Wunderlich und der 5. Kompagnie unter Oberleutnant Wenzel bei Wogoda südwestlich von Morogoro 400 mit Gewehren bewaffnete Rebellen. Der Gegner ging nach den Vjungebergen an Ruaha, die in 4 Kolonnen im Gefecht vom 6. bis 8. Januar erstiegen wurden. Der Gegner verlor 73 Tote, die meisten wurden 4 Farbige verumdet. Weiteres Auftreten größerer feindlicher Trupps dort ist unwahrscheinlich. Die Bevölkerung zeigt im Gegensatz zu den Hauptlingen den Wunsch zur Unterwerfung.

**\* Berlin, 16. Januar.** Gouverneur Graf von Götze telegraphiert heute folgendes: Die vereinigten Detachements des Hauptmanns Frhr. von Wangenheim und des Hauptmanns von Gramer konnten auf dem March auf Maßenge den ungewöhnlich angeschwollenen Luwegufuß bisher nicht überschreiten. Hauptmann von Gassel hatte am 18. November ein siegreiches Gefecht am Ruipa gegen 2000 Marakaleute, wobei er 26 Hülfskrieger verlor. Die gegnerischen Verluste waren groß. Der Vormarsch des Hauptmanns von Gassel über den Wangufuß nordwärts wurde durch hohen Wasserstand verhindert. Major Frhr. v. Schleinitz operiert, in rechter Flanke durch das Detachement des Hauptmanns Girsch unterstützt, am Ruahufuß, östlich von der Straße Klossa-Ruaha; in den Bezirken Kilwa, Mojosoro und Lindi räumen noch einzelne Banden. An demnächst ziehen sich größere Trupps in das Donde-Gebiet konzentrisch zurück, wo sie nach der Regenzeit aufgelöst werden müssen. Aufständische aus dem Songea-Bezirk, vermutlich für den Operationen des Majors Johannes weidend, fielen Ende Dezember in Lupembe ein. Gegen sie erang der Uben-Posten unter Sergeant Bachschöne Erfolge in erbitterten Kämpfen. Sergeant Bach wurde unerheblich verwundet. Der Bezirk Tringe ist gesichert.

**Zur Lage in Rußland.**

**\* Petersburg, 16. Januar.** In der vergangenen Nacht wurde der Rat der Arbeiterdelegierten, insgesamt 22 Personen, verhaftet und seine Dokumente und Briefschaften beschlagnahmt. Diese haben erwiesen, daß der Rat der Arbeiterdelegierten aus revolutionären Bestand, die Arbeiterklasse nicht angehöre und sich ausschließlich damit beschäftigt haben, die Arbeiter zu terrorisieren, um Ziele zu erreichen, die mit der Arbeitersfrage nichts gemein haben. In den behördlichen Kreisen glaubt man, daß die Ausdehnung der revolutionären Organisation infolge der Verhaftung des Rats der Arbeiterdelegierten und der Beschlagnahme der Dokumente sehr erschwert werden sei.

**\* Petersburg, 16. Jan.** Auf der sibirischen Eisenbahn herrschen anarcho-anarchistische Zustände. Durch den Eisenbahnstreik ist die Lage dort unerträglich geworden. In ganz Sibirien sowie im Transbaikalien mangelt es an jeglicher Zufuhr, wodurch viele Ortschaften dem Hunger preisgegeben sind. In den Städten wie in den Dörfern, wo kein Militär stationiert ist, konfiszieren die Streikkomitees mit der Regierung. Viele Stationsvorsteher sind spurlos verschwunden, ihre Posten vom Streikkomitee besetzt. Waffenhalt überfallen Chuliganen Passagiere erster und zweiter Klasse. Einzelne große Stationen wie Tschita, Krasnojarsk, Irkutsk sind eingegeschloß.

**\* Petersburg, 16. Januar.** Die Unruhen auf der Insel Oesel nehmen einen immer drohenden Charakter an. Eine Abteilung Matrosen, die vom Eisdreher „Jerwad“ auf Oesel landete, wurde von 1200 bewaffneten Eisländern umzingelt, die ihnen alle Nahrungsmittel verweigerten. Da die Matrosen keinen Vorrat an Proviant mitführen, ist ihre Lage verzweifelt; schleunige Entsendung von Landtruppen wird erwartet. In Petersburg wurde auf der Gartenstraße in der Wohnung einer Studentin der höheren Frauenkurse eine geheime Versammlung von Militärs abgehalten. Unter den verhafteten Matrosen der 8. Flottenequipage befindet sich ein Führer; es wurden Proklamationen und diffamierte Listen vorgelesen, die eine umfangreiche Organisation erkennen lassen. Offiziere wohnten der Versammlung nicht bei.

**\* Tiflis, 16. Januar.** Armenierinnen aus Schuscha richteten an die Gemahlin des Statthalters telegraphisch die Bitte, die Armenier gegen die Gemaltätigkeiten der Tartaren und Kurden zu schützen und vor Hunger und Kälte zu retten. Das Ansuchen der revolutionären Bewegung in den Kreisen Glori und Duset (Gouvernement Tiflis) veranlaßte die Verhängung des Kriegsjustizgesetzes. Die Bahnsstationen sind mit Soldaten und Truppen besetzt. Eine Abteilung rückte weiter nach Mladjadowo und Borhol. Die Besetzung der letztgenannten Station ist für die Holzversorgung von Tiflis erforderlich. Einige Stationen sind von den Bauern zerstört worden. Der Suramtunnel ist durch zwei von beiden Seiten ohne Bedienung abgelassene Lokomotiven unpaffierbar gemacht worden. Nach Kutais rücken von drei Seiten Truppen heran.



**Merseburger Musik-Verein.**  
 Freitag, den 19. Januar 1906, abends 7 Uhr im „Zivoli“  
**Zweites Philharmonisches Konzert**  
 des **Wunderstein-Orchesters** aus Leipzig.  
 Leitung: Herr Kapellmeister **G. v. Wunderstein.**

**Mozart-Feier.**  
 (Wolfgang Amadeus Mozart geboren zu Salzburg am 27. Jan. 1756.)  
**Programm.**

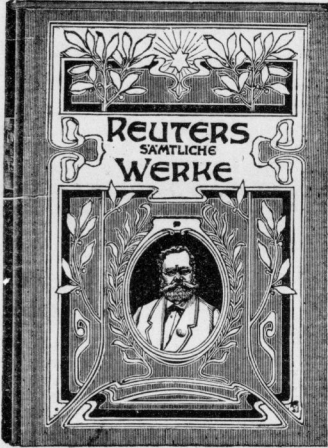
- Serenade Nr. 7 D-dur (Hoffler-Serenade, komponiert zur Hochzeit der Elisabeth Hoffner in Salzburg im Juli 1776) mit obligater Violine: Herr Konzertmeister **W. Steiner.**
- a. Allegro maestoso. Allegro molto. b. Andante. c. Rondo: Allegro. d. Menuetto. e. Adagio. Allegro assai.
- Zweiter Satz (Andante) aus dem Konzert für Flöte und Oboe. Flöte: Herr Jacques van der. Oboe: Herr Eduard Hoehr.
- Ouvertüre zur Oper **Figaros Hochzeit** (komponiert 1786).
- „Eine kleine Nachtmusik“ (Serenade für Streichinstrumente).
- Ouvertüre zur Oper **„Die Entführung aus dem Serail“** (komponiert 1782).

Eintritt gegen Vorzignahme der Mitgliedskarten; Sperrkarten zu 50 Pfg. in der Stollberg'schen Buchhandlung bis Freitag mittag. Ebenda für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu 3 und 2 Mk., sowie Beitrittsgebühren.

**Der Vorstand.**

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der  
**Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.**

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



**Fritz Reuter's sämtl. Werken**

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verlins-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von

**3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark**

zu beziehen ist. — Unter beliebiger Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Ausgaben zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist nicht für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe bald vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts** gegen Einsendung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

**Kellner-Lehrling** | **Cigarren-Hausarbeiter**  
 wird auf Ofen in Bahnhof gesucht. Meldungen unter L. C. Merseburg gesucht. (108) 210 an Rudolf Woffe, Leipzig.

In meinem billigen Verkauf  
**zurückgesetzter Waren**  
 habe ich in allen Abteilungen grosse Warenposten zu (103)  
 teils auf die Hälfte und mehr ermässigten Preisen  
 zum Verkauf gestellt.  
 Aussergewöhnlich billiges Angebot:  
**200 Stück ganz gefütterte**  
**Wollblusen**  
 aus guten warmen Winterstoffen,  
 gestreift und kariert, sämtlich  
 ganz geflütert, gut gearbeitet und  
 alle Grössen,  
**Wert bis 10,00 M.,**  
 so lange Vorrat,  
 Stück für Stück  
**3.75**  
**Friedr. Herm. Hönicke**  
 Halle a. S., am Leipziger Turm.

Von Freitag, den 19. d. M. ab stehen 50 Stück  
 prima **Wiltiermarisch** und **österreichische**  
 hochtragende **Färsen und Kühe,**  
 u. milchende Kühe mit den Kälbern,  
 sowie sehr schöne **Zuchtbullen** bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.** (110)

**Inventur-Ausverkauf**  
 vom 15. Januar bis 1. Februar.

Bedeutende Posten meines überaus reichhaltigen Lagers sind in denselben eingestellt. Unter anderen:  
 Ein großer Posten moderner **Café-Services**, erstklass. Fabrikate,  
 reichgeschliffener **Kristallwaren**,  
**Kristall-Weingläser** u. **Römer**,  
**amerik. Kristall-Preßglas**,  
**Waschgarnituren** erstklassiger Fabriken,  
**Nickel- und Zinnwaren**,  
**Luxus- u. Gebrauch-Geschirre**  
 aus Glas, Metall, Majolika etc.  
 zu **fabelhaft billigen Preisen.**  
 Ich bitte um fleissige Benutzung dieser äusserst günstigen Kaufgelegenheit.  
 Hochachtungsvoll

**Louis Böker,**  
 Leipzigerstr. 7. Halle a. S. Leipzigerstr. 7.

**Als kaufm. Lehrling** | **Grube von der Heydt**  
 sucht ein junger Mann, der jetzt die bei **Amendorf**  
 Bürgerschule in Halle besucht, Ofen **Förderleute**  
 auf einem Contor in Merseburg werden eingestellt. (82)  
 Anstellung. Adress. von Bestellanten  
 unter **M. K. 4** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (112)  
**Zeitungsmakulatur**  
 vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Contobücher**  
 von König & Ehardt in Hannover,  
**Briefordner, Copirbücher** etc.  
 113) empfiehlt  
**Otto Werner, Burgstr. 4.**  
 Der beste Dünger (54)  
 ist  
**Peru-Guano**  
 „Füllhornmarke“  
 der sich seit 40 Jahren bei allen  
 Kulturen vorzüglich bewährt hat.  
 Junge Gärten, Capanner, Weiz-  
 hähner, Hasen, Poulets, frisch ge-  
 schossene Hasen u. Schmidt. Rügen-  
 wald der Gänsefett, Himbeer, Erdbeer-,  
 Pfannkuchen, Kirichen, Aprikosen Mar-  
 meladen, frischen ger. Mal, frische  
 Tomaten, Pariser Koch-Salat, (114)  
 Maronen, Zeltower Zimbern  
 empfiehlt  
**G. L. Zimmermann.**

Hôtel  
**goldene Sonne.**  
 Freitag: **Schlachtfest.**  
 Abends: frisch: **Wurst, Bratwurst** etc.

**Schwan**  
 D<sup>r</sup> THOMPSON'S  
 TRADE-MARK SCHWAN-MARKE  
 SEIFEN-PULVER  
**das beste**  
**Waschmittel**  
**der Welt**  
 Zu haben  
 in  
 den meisten  
 Geschäften.

**Stellen-Angebote**  
 1. Kaufleute, Ingenieure, Beamte,  
 Landwirte usw. Zwearliche An-  
 gebote unter Schrift befragt für  
 alle Zeitungen u. Zeitungen für  
 deren Original-Zeilenpreise die  
 Annoncen-Expedition von  
**Dauke & Co. G. m. b. H.,**  
 Magdeburg.

**Dankbarkeit**  
 bringe mich, gern und unentgeltlich **Hals-,**  
**Kräft- und Cungenleiden** jeglicher Art  
 mitzutheilen, wie ich durch ein einfaches, billiges  
 und wirksames Naturprodukt von meinem  
 quackelnden Leben befreit worden bin.  
 Bekann. Baumgarten in Stamm bei Ruffig (Eibe).

Christiansenstr. 1 ist Parterre-Wohnung  
 zu vermieten, für 1. April bezugsbar,  
 Preis 400 M.  
 In der weißen Mauer 21 ist  
 Manfarden-Wohnung für 1. Juli  
 bezugsbar u. jetzt zu vermieten, Preis  
 200 u. 100—60M. (80)  
 Nähere Beziehungen zu erfragen  
 bei **Fr. Dietrich,**  
 Gr. Ritterstr. 17.

**Straßennachrichten.**  
**Vibelstunde.** Donnerstag,  
 abends 8 Uhr  
 in der „Herberge zur Heimat“.

**Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, grosse Ritterstrasse 15,**  
 empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.  
 Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.